

## **Predigt zum Sonntag Kantate zu Offb. 15, 2-4**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus

Wir hören aus der Offenbarung des Johannes:

„Und ich sah, und es war wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermengt; und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes und das Lied des Lammes.“

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister im Herrn,

wer gerne am Meer Urlaub macht, der weiß, wie vielfältig uns das Meer erscheinen kann: Bedrohlich bei einer Sturmflut oder mit sanfter Wellenbewegung beruhigend, aufgewühlt oder spiegelglatt, undurchsichtig, schlammig oder klar, glasklar, dass man noch metertief bis auf den Meeresboden sehen kann.

Solch ein ganz reines und stilles Meer, zu Glas erstarrt, vor dem Thron Gottes, zeigt Jesus der Herr, in einer himmlischen Vision dem Johannes. An anderer Stelle in der Offenbarung steht das Meer als Bild für die Gesamtheit der Völker der Welt - dem „Völkermeer“. Aus einem aufgewühlten Völkermeer steigen dann immer wieder antichristliche Herrscher- und Tyrannenmächte wie blutrünstige Tiere auf. Die Weltgeschichte zeugt davon, zeugt von einem Dschingis Khan, einem Mohammed, einem Napoleon, Hitler, Stalin, Mao ...

Ganz anders das stille gläserne Meer vor dem Thron Gottes, es ist völlig rein und klar, zugleich aber mit Feuer vermischt. Ähnliches können wir am irdischen Meer beobachten, wenn die Sonne auf- oder untergeht und so das Meer feuerrot aussehen lässt. Vor Gottes Thron ist es aber nicht die Sonne, sondern es ist Gottes Heiligkeit, Gottes Geist, der sich im gläsernen Meer vor dem Thron spiegelt und es feuerfarben scheinen lässt. Gottes Heiligkeit, Gottes Feuer des Geistes, der alles rein macht und es ihm zugehörig macht – wie zu Pfingsten Gottes Geist mit feurigen Zungen über die Gemeinde gekommen ist – die Gemeinde Jesu, gereinigt und Gott zugehörig. Wie ein Teppich liegt dieses feuerfarbene stille zu Glas erstarrte Meer vor dem Thron Gottes. Ist es vielleicht das am Ende gereinigte und dann gottergebene Völkermeer?

Von diesem gläsernen Meer geht jedenfalls keine Gefahr aus, wie mitunter von einem irdischen Meer, oder von dem Völkermeer der Welt, sondern es spiegelt die Allmacht, Gegenwart und Heiligkeit Gottes. An diesem gläsernen Meer, diesem Teppich vor dem Thron Gottes, sah Johannes Männer stehen. Von ihnen heißt es, dass sie den Sieg behalten haben über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens. Wer ist das Tier, sein Bild und sein Name? Es ist das aus dem Völkermeer aufgestiegene Tier der antichristlichen Macht mit seinem Bild und seinem Namen – es ist der satanische Feind der Gemeinde mit seinen Werkzeugen. Das war zur Zeit des Johannes das Römische Reich verkörpert vom Kaiser, der die Christen verfolgte. Sie sollten vor dem Bild des Kaisers opfern, wie man vor einem Gott opfert und der Name des Kaisers war mit einer Zahl verschlüsselt. Die Christen wussten, wer gemeint war, aber eben nicht die Verfolger. Mit den Worten Tier, Bild und Zahl konnten die Verfolger nichts anfangen, wenn ihnen die Schrift des Johannes in die Hände fiel. Johannes musste ja seine Schrift von der Insel Patmos zu der Gemeinde Ephesus auf dem Festland schmuggeln lassen.

Die Verschlüsselung, die ja der Herr selbst vorgenommen hat, hat aber noch einen anderen Sinn. Zu anderen Zeiten und besonders in der letzten Zeit, wird das satanische Tier, sein Bild und seine Zahl von einer ganz anderen weltlichen Macht verkörpert sein. Das heißt, die Vision die der Herr dem Johannes gezeigt hat, soll sich nicht nur auf die Situation zur Zeit des Johannes beziehen, sondern sie soll auch für künftige Zeiten der verfolgten Gemeinde etwas sagen. Sie soll die Gemeinde stärken und trösten, nämlich dass durch Christus zuletzt der Sieg ihrer sein wird.

Die Verfolgungen der Christen wiederholen sich ja immer wieder, jetzt und heute in Nordkorea, China und den muslimischen Ländern. Und in der allerletzten Zeit wird sich das noch weiter steigern, es wird auch uns in der westlichen Welt noch erreichen. Anzeichen der Christus- und Christenfeindlichkeit sehen wir auch bei uns schon. Die Anfeindung ist und wird zu einer Bewährungsprobe für uns - für unsere Treue zu unserem Herrn und seinem Wort. Und wir bitten, dass uns dazu der Heilige Geist befähige und stärke, denn aus menschlicher Kraft sind wir dem Bösen, der Versuchung und Anfechtung nicht gewachsen.

Von den Männern, die da vor dem Thron Gottes am feuerfarbenen gläsernen Meer stehen, hören wir, dass sie nach dem geistlichen Kampf der Anfechtung den Sieg über das satanische Tier, damals Rom und der Kaiser, behalten haben. Das war kein äußerlich spektakulärer Sieg über Rom und den Kaiser, die Geschichtsschreiber hätten uns davon berichtet. Nein, die Männer am gläsernen Meer waren geistlich Sieger über die satanische Macht, die Rom und den Kaiser wie Marionetten bewegt hat. Kraft des Heiligen Geistes haben sie den Versuchungen und Bedrängnissen des bösen Feindes widerstanden und so den Sieg errungen.

Das haben sie mit viel Not und Leid und manche mit dem Tod bezahlen müssen, so wie der Herr den Sieg über Sünde, Tod und Teufel mit seinem bitteren Kreuzestod bezahlen musste. Wie Jesus spricht (Mt. 16, 24): „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich.“ Die da vor dem gläsernen Meer, vor dem Thron Gottes stehen, sind die Märtyrer und Verfolgten. Und Johannes, dem der Herr diese Vision gezeigt hat, war ja auch ein Verfolgter, ein Verbannter - verbannt auf die kleine Insel Patmos, verbannt von der Gemeinde, verbannt in die Einsamkeit. Verbannt von der Gemeinde in die Einsamkeit, ist das denn so schlimm? Nun, so einen kleinen Vorgeschmack haben wir ja bei der Corona-Pandemie bekommen, keine Kontakte, keine Gottesdienste, keine Gemeinde. Und der Johannes hatte kein Smartphone.

Den Männern vor dem Thron Gottes werden bis zum Ende der Welt noch viele folgen, ganz zuletzt besonders viele. Denn die Macht der Bosheit wird sich noch einmal besonders mächtig aufbäumen. Zugleich wird Gott seine Zornesstrafe über die Welt ausgießen, was der Herr dem Johannes in der Vision auch gezeigt hat. Wir hören aus dem Vers 1 vor unserem Predigttext: „Und ich sah ein anderes Zeichen am Himmel, das war groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes.“

Wenn die Bosheit überhand nimmt und zugleich der Zorn Gottes über die Welt ergeht, dann sind davon in der einen oder anderen Weise auch die Christen betroffen. Denken wir an Katastrophen, Pandemien, Kriege ... da sind auch wir Christen nicht generell von verschont und ausgenommen. Doch zuletzt werden wir durch Christus den Sieg erringen. Das ist die Botschaft der Vision des Johannes. Es ist eine Botschaft des Trostes an die verfolgte Gemeinde, wie das ganze Buch der Offenbarung – am

Ende steht der Sieg, der Sieg Christi, den er auch den Seinen schenkt.

Die, die schon die Versuchung der Bosheit überwunden haben und die, denen es noch bevorsteht, die stehen dann zusammen vor dem Thron Gottes und singen Lieder zur Ehre und zum Dank Gottes. Wie es viele auch schon während ihrer irdischen Leidenszeit getan haben. Wie es in dem Lied heißt „In dir ist Freude in allem Leide“.

Wir hören, die vor dem Thron Gottes singen das Lied des Mose und das Lied des Lammes. Es ist ein Lied des Dankes - des Dankes, was Gott durch Mose und durch Jesus an und für uns getan hat. Durch Mose hat Gott das Volk äußerlich gerettet, hat sie durch das Wasser des Meeres ans sichere Land geführt, hat sich ihm bekanntgemacht, sich ihm offenbart und es auserwählt. In Jesus, durch seinen Opfertod, hat Gott alle Menschen mit sich versöhnt, die es ihm glauben - hat uns Vergebung und ewiges Leben durch das Wasser der Taufe geschenkt.

Waren es nun zwei Lieder, die die Männer vor Gottes Thron singen, nämlich eins von Mose und eins von Jesus dem Opferlamm oder ist es nur ein Lied? Man kann dafür auch fragen: Sind das Alte Testament und das Neue Testament getrennt von einander zu verstehen oder bilden sie zusammen ein untrennbares Ganzes. Ja, die Bibel ist als Ganzes Gottes Wort. Das Lied des Mose und das Lied des Lammes gehören zusammen – sind das eine Lied von Gottes Offenbarung und Gnade, die in seinem Sohn alle Menschen erreichen will. Und wir hören wie die Männer vor dem Thron Gottes ihn lobpreisen: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich Herr nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.“

Das soll auch unser Bekenntnis und Loblied sein, jetzt hier und dann auch einmal in der Ewigkeit an dem gläsernen Meer vor dem Thron Gottes.

Amen

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Pfarrdiakon Detlef Löhde, 28.4.2024